

Ehrwürdige Alte Damen oder Schulen Außer Dienst

Wohl wenige kleine Ortschaften unseres Landes können sich rühmen, drei Gebäude zu besitzen, die früher als Schule dienten. In Lieler ist dies der Fall.

Dieser Umstand hat mich dazu verleitet, auch in anderen Ortschaften der Umgebung nachzuforschen, ob und wo denn noch eine „al Schull“ steht. Dabei habe ich festgestellt, dass es so manche „ehrwürdige alte Damen“ gibt, die während Jahren und Jahrzehnten ihrer Pflicht nachkamen, sich der Kinder und oft auch noch der Jugendlichen anzunehmen und diese zu beherbergen während der Zeit, in der sie sich Grundkenntnisse für das Leben aneigneten (oder aneignen sollten). Fragen, die sich mir aufdrängten, waren: Wann wurden diese Gebäude errichtet? Wie lange dienten sie als Schule? Wozu werden sie heute benutzt?

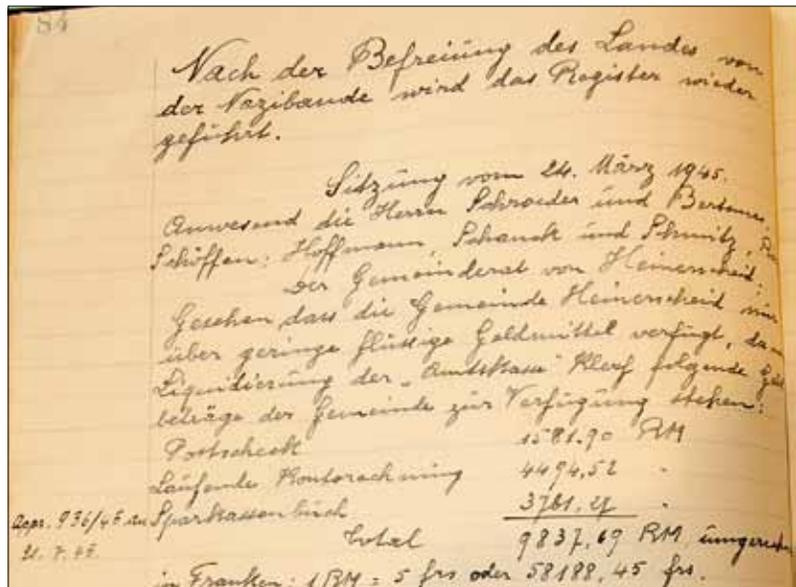
Die ältesten Beratungsregister in den Archiven der Gemeinde Heinerscheid



Schulen sind gemeindeeigene Gebäude; also müsste man diese Informationen in den Gemeindeämtern finden können. Ich erhielt die Erlaubnis, mir die Register mit den Beratungen und Beschlüssen des Gemeinderates anzusehen, und so machte ich mich an die Arbeit, so viel wie möglich über die alten Schulgebäude der früheren Gemeinde Heinerscheid herauszufinden.

Dabei stieß ich auf unendlich viele Informationen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht alle vermittelt werden können. Somit erhebt mein Artikel auch keineswegs den Anspruch, vollständig und lückenlos zu sein; ich möchte lediglich einen Überblick geben über das, was mir zum Thema Schule und Schulgebäude von Interessantem begegnete.

Während des Krieges wurde kein Register mit den Beschlüssen des Gemeinderates geführt. Die erste Sitzung nach dem Krieg fand am 24. März 1945 statt.



In den Beratungsregistern der Gemeinde (weiterhin als GBR bezeichnet) werden alle Beschlüsse des Gemeinderates festgehalten, oft versehen mit den Begründungen und Bedenken, die zu diesen Beschlüssen geführt haben. Manche dieser Beschlüsse wurden zwar gefasst, dann aber nicht von der Oberbehörde genehmigt; manchmal wurden sie abgeändert oder auch einfach nicht umgesetzt. Es könnte sich also die eine oder andere Unstimmigkeit in diesen Überblick eingeschlichen haben. Für etwaige Berichtigungen und Ergänzungen wäre ich sehr dankbar¹.

Vor mehr als hundert Jahren gab es natürlich in jedem Dorf Schulunterricht, meistens in einer Schule, manchmal auch in einem Privathaus, wie sich z.B. Einwohner aus Kalborn noch erinnern. Dort wurde der Schulunterricht auf dem „iäwveschte Späicher“ des Hauses *Tëntes* erteilt. So ganz sattelfest, sowohl was den Sprachunterricht als auch die Disziplin anbelangte, waren die „Dozenten“ auch nicht immer; versuchte doch der „Lehrer“ an dieser Schule seine Schüler mit folgender Bemerkung zu disziplinieren: *„Wenn ihr noch einmal so schraach seid, dann sag ich Tintes es.“* Mit „Tintes“ war die Hausbesitzerin gemeint, die im Erdgeschoss wohnte.

So manche andere Anekdote wurde mir aufgetischt, als ich mit „Kennern“ der Schulszene Kontakt aufnahm und sie zu Erlebnissen und Erinnerungen aus ihrer Schulzeit befragte. Darauf komme ich dann im Laufe des Artikels noch mehrmals zurück.

Im 20. Jahrhundert gab es in der ehemaligen Gemeinde Heinerscheid Schulgebäude in Fischbach, Grindhausen, Heinerscheid, Hüpperdingen, Kalborn und Lieler. Die Geschichte der Schulgebäude dieser Ortschaften wollen wir uns jetzt etwas genauer ansehen und verschiedene Besonderheiten dazu erwähnen.

Fischbach

Die „alte“ Schule

Bis ins Jahr 171 stand die „al Schull“ auf dem „Schullbiärreg“. In dieser Schule unterrichteten folgende **Lehrpersonen**²:

Kersch Corneille 1845-1847
 Bourgraff François 1847-1852
 Decker J.P. 1852-1856
 Mont Mich. 1856-1859
 Schmit Fréd. 1859-1861
 Marnach Adam 1861-1862
 Thilges Pierre 1862-1865
 Kremer Philippe 1865-1867
 Steyer Nic. 1867-1868
 Urbin Jacques 1868-1870

Voges Hil. 1870-1874
 Schroeder Henri 1874-1876
 Glodt Suzanne 1876-1878
 Kerschenmeyer Julie 1878-1879
 Schaus Grégoire 1879-1883
 Hummer François 1883-1884
 Dentzer Jean 1884-1888
 Wathgen Jacques 1888-1890
 Schloesser Pierre 1890-1892
 Meyer Jean-Michel 1892-1897
 Schlessier Pierre 1897-1898
 Schwirtz Anne 1898-1900
 Schmit Cath. 1900-1909
 Staar J.P. 1909-1915
 Vesque Jean 1915-1919
 Goelf Théodore 1919-1921
 Thill Michel 1921-1927
 Felgen Jacques 1927-1929
 Thines Ferdinand 1929-1933
 Theis Mathilde 1933-1940
 Sünnen Virginie 1945-1967

Durch GBR vom 22. September 1933 wurde als Nachfolger von Lehrer Thines Ferdinand *„auf Wunsch der Eltern“* eine Lehrerin ernannt: Fr. Theis Mathilde.

Im GBR vom 12. Oktober 1939 wird Theis Mathilde die Genehmigung entzogen, in Heinerscheid zu wohnen, sie muss ab 1. November wieder in Fischbach Wohnsitz beziehen, weil *„die Aufgabe der Lehrpersonen nicht nur im Erteilen des Schulunterrichtes besteht, sondern sie sollen die Kinder auch während des Gottesdienstes in der Kirche überwachen, wodurch die Achtung der Kinder gegen ihre Lehrpersonen zunimmt.“*

Der „Schullbiärreg“ in Fischbach; rechts der Straße stand die alte Schule; die Toiletten befanden sich auf der linken Seite des früheren Weges, der den Kindern auch als Spielplatz diente.



¹ Kontakt über fernand@tremuth.lu

² Nicht aufgeführt in diesen Listen sind die LehrerInnen, die die Titulare bei Krankheit oder Freistellung zeitweise ersetzen.

Bei Schulbeginn im Jahre 1939 kam dieselbe Theis Mathilde einen Tag zu spät von einer Pilgerfahrt nach Rom zurück. Sie musste diesen „verlorenen“ Tag am Ende des Schuljahres nachholen. Ob es wirklich dazu kam wegen der Kriegswirren im Jahr 1940, ist nicht festzustellen.

Im GBR vom 23. Dezember 1964 wird erwähnt, dass Sünnen Virginie während 10 Tagen krank war; ihre Schüler mussten daher im Privatwagen von Gemeinderatsmitglied Linckels nach Heinerscheid gebracht werden; dessen Tochter fungierte als Fahrerin und erhielt eine Entschädigung von 5.- Franken pro km zugesprochen. Die „alte“ Schule wurde 1971 abgerissen.

Von der alten zur neuen Schule

Ein erster Eintrag über den schlechten Zustand der „alten“ Schule datiert vom 25. Juli 1952, als Rat Spaus darauf aufmerksam machte, dass die Schule unter der eindringenden Feuchtigkeit litt und ein Innenanstrich nicht haltbar sei. So erbat man sich ein Gutachten und einen Kostenvoranschlag beim Staatsarchitekten.

1953 erhielt die Schule dann doch einen neuen Anstrich; 1954 wurden Reparaturen für insgesamt 35.000.- Franken vom Gemeinderat gestimmt.

Im selben Jahre 1953 wurde der Schulberg für den Verkehr gesperrt, weil er für die Schüler zu gefährlich war: sie mussten den Weg überqueren, um zur Toilette zu gelangen; auch wurde der Weg als Spielplatz von den Kindern benutzt, da kein anderer Platz zum Spielen zur Verfügung stand.

1957 beschäftigte sich der Gemeinderat mit einem ersten Plan zum Bau einer neuen Schule mit Dienstwohnung. Es dauerte allerdings bis zum 21. Februar 1962 bis der Beschluss gefasst wurde, eine neue Schule mit Schulwohnung zu bauen. Architekt Thill J.P. aus Diekirch wurde mit der Erstellung von Plänen und Kostenvoranschlägen betraut. Auf 2.100.000.- Franken belief sich ein erster Kostenvoranschlag (GBR 16. Januar 1964).

Dies scheint der Oberbehörde zu teuer gewesen zu sein, denn sie schlug dem Gemeinderat einen Fertigbau vor. Ob da die geringen Schülerzahlen auch eine Rolle gespielt haben, ist nicht erwähnt. 1964/1965 waren es 11 Schüler, 1966/1967 9 und in den beiden darauf folgenden Jahren wieder jeweils 11. Ein 7. Schuljahr gab es in diesen Jahren nicht mehr.

Der Gemeinderat allerdings sah wenig finanzielle Vorteile bei diesem Vorschlag und änderte seine Einstellung: es sollte keine Schulwohnung gebaut werden.

Abgeänderte Pläne und ein neuer Kostenvorschlag von 1.000.000.- Franken für einen Schulsaal, einen Raum für „activités dirigées“ und Toiletten konnten allerdings den Gemeinderat noch nicht zufrieden stellen, er wünschte

weitere Änderungen: der Klassensaal sollte größer, der Vorraum verkleinert, eine Glastrennwand zum Nebenraum eingebaut, die Räume besser entlüftet werden; auch die von der Oberbehörde vorgeschlagenen „Mazoutöfen“ waren unerwünscht, da sie viele Nachteile mit sich bringen würden; sie sollten durch eine Zentralheizung ersetzt werden. Als Sparmaßnahmen wurde weniger „Paramentmauerwerk“ vorgesehen.

So konnten dann am 14. Januar 1966 die definitiven Pläne mit einem Kostenvoranschlag von 1.354.000.- Franken und das Lastenheft genehmigt werden. Schon am 26. August 1965 war dies der Fall für einen Kostenvoranschlag von 304.500.- Franken für den neuen Schulhof.

Am 22. November 1967 wurde der Kredit für neues Mobiliar in der Schule genehmigt: „1 Schultafel (fest), 1 Schultafel (beweglich und verstellbar), 1 Kartenhalter, 1 Lehrerpult, 1 Lehrstuhl, 20 Tische (verstellbar), 20 Stühle (verstellbar), 6 Stühle.“



Die „neue“ Schule in Fischbach

Eröffnet wurde

die neue Schule

im Schuljahr 1967/1968.

In dieser Schule unterrichteten folgende **Lehrpersonen:**

Sünnen Virginie 1967-1969

Arens Tilly 1969-1971

Fellens-Lanners Marlène 1971-1975

Majeres Marie-Paule 1975-1976

Ernzen Camille 1976-1978

Marquart-Miotto Ginette 1978-1983

Jourdain Marguy 1983-1986

Sr Fernande Kalmes 1986-1994

Sünnen Virginie war die letzte Primärschullehrerin in diesem neuen Gebäude. Ab dem Schuljahr 1969/1970 wurde das Schulgebäude ausschließlich für den Kindergarten, resp. die Vorschule gebraucht.

Frl. Sünnen war während 34 Jahren als Lehrerin in der Gemeinde Heinerscheid tätig und erhielt beim Eintritt in den Ruhestand zum Dank für ihre Tätigkeit eine goldene Uhr im Wert von 4.900.- Franken.

Ab September 1994

besuchten die Schüler der ganzen Gemeinde die Regionalschule in Reuler, die „Fäschber Schull“ wurde bis 2012 als Versammlungslokal gebraucht für Vereine des Dorfes Fischbach und der Gemeinde Heinerscheid. Auch Privatpersonen konnten sie zum Veranstanden von Feiern benutzen. Heute ist die Anlage an eine Privatfirma als Parkplatz vermietet.

Grindhausen

Bis 1927 wurde die Schule in Grindhausen benutzt, danach wurden die Schüler in Hüpperdingen eingeschult.

Während einigen Jahren besuchten fast 30 Kinder die Schule in Grindhausen, was sich dadurch erklärt, dass mehrere Familien sehr kinderreich waren.

Das Schulgebäude befand sich oberhalb der heutigen Kirche (erbaut 1952) zwischen der alten Kirche und der ehemaligen Molkerei, die noch bis Ende der 50er Jahre in Betrieb war. Heute steht hier lediglich ein kleines Gebäude, das die Heizung der neuen Kirche beherbergt. Die Mauer zum Garten der Familie Palzer-Girrens ist ein noch bestehender Teil der früheren Kirchenmauer.

Oberhalb der neuen Kirche standen drei Gebäude: angrenzend an die Hauptstraße die alte Kirche, angebaut das Schulgebäude und gleich rechts daneben die Molkerei.



Diesen drei Gebäuden gegenüber, auf der anderen Seite des von der Hauptstraße abzweigenden Weges, befanden sich die Viehwaage und die Toiletten für die Schüler.

Lehrpersonen

in Grindhausen waren:
Kolkes Mathias 1862-1865
Schmit Pierre 1865-1866
Heusbourg Jean 1867-1869
Welbes Elise 1899-1902
Beffort Anne 1902-1905
Clees Sophie 1905-1906
Kauthen Marg. 1906-1909
Ronkar Laure 1909-1910
Lucas Lucie 1910-1912
Vesque Alphonse 1912-1913
Graas Emile 1913-1914
Koepp Lucie 1914-1921
Molitor Emile 1921-1927

Am 3. März 1970 wurde der Abbruch der alten Schule in Grindhausen beschlossen, weil sie „in schlechtem baulichen Zustand“ war und „das Dorfbild verschandelte“.

Im September 1973 fasste der Gemeinderat den Beschluss, ein Wartehäuschen für die 9 Schulkinder aus Grindhausen aufzustellen. 30.000.- Franken wurden eingeplant und die Firma Thill-Lentz aus Asselborn sollte ein Angebot unterbreiten.

Heinerscheid

In der Festschrift zum 50. Jubiläum der Fanfare Ste Cécile Heinerscheid-Kalbhorn schreibt J. Perny, ehemaliger Lehrer in Heinerscheid und Leiter des Kirchengesanges: *Wie in den meisten Ortschaften des Landes gab es in Heinerscheid zu Beginn des vorigen Jahrhunderts eine sogenannte Pfarrschule. Der Kaplan oder Frühmessner betreute die Schule, denn es gab damals noch keine ausgebildeten Lehrer. Wenn aber kein Kaplan zur Verfügung*

Lehrer Jean Perny (links) mit seiner Jungenklasse 1938



stand, machte man eine Person ausfindig, die etwas lesen, schreiben und rechnen konnte. Diese Person, sei es Schuster, Schreiner oder Schneider, erhielt den Namen Schulmeister. Als Entgelt erhielt er Geld oder Naturalien. Reihum ging der Schulmeister von Haus zu Haus in Kost und Logis.

Nach J. Perny wurde der Plan zum Bau einer gemischten Schule am 13. Dezember 1845 genehmigt. *Laut Abnahmeverhandlung ... (24. August 1854) kostete der Bau 3.836,28 Franken.*

Der Schulraum war 7,6 m x 6,8 m groß. Über der Schule befand sich auch eine Lehrerwohnung, sie wurde 1913 erhöht.

Wegen der großen Schülerzahl wurden die Kinder 1882 für den Schulbesuch nach Geschlecht getrennt. So gab es ab diesem Datum in Heinerscheid eine Jungen- und eine Mädchenschule.

„D’Jongeschull“

Sie befand sich seit etwa 1850 in der Nähe des Friedhofes, neben dem ehemaligen Pfarrhaus und wurde bis ins Schuljahr 1960/1961 benutzt.

An dieser Schule unterrichteten folgende

Lehrer:

Neuens Nic., Vikar
Faber Jacques
Simon Jean-Nic.
Schroeder Jean
Scheuren J.B.
Boset Pierre 1845-1869
Maintz Pierre 1869-1873
Wagener Jean 1873-1893
Steinmetzer Nic. 1893-1905
Rosenfeld François 1905-1907
Juckem Théophile 1907-1909
Meier Henri 1909-1910

Auf dieser Luftaufnahme aus dem Jahre 1960 sind rechts neben der Kirche das alte Gemeindehaus sowie die neue Schule zu erkennen. Rechts neben dem Friedhof erkennt man das Pfarrhaus und daran angebaut die Jungenschule.



Riwers Pierre 1910-1918
 Classen Jos 1918-1921
 Perny Jean 1921-1941
 Gérard Emile 1946-1958
 Junck Pierre 1958-1960

Aus den Beratungsregistern der Gemeinde:

26. April 1929: Lehrer Jean Perny übernimmt die Leitung des Kirchengesanges. Bedingung ist allerdings, dass der Schulunterricht darunter nicht leiden darf und die Proben außerhalb der Schulstunden abgehalten werden müssen.

24. Januar 1939: Anfrage zum Bau eines Klosetts. Die sanitären Anlagen (lies: Plumpsklo) befanden sich rechts neben dem Schulgebäude an einem kleinen Hof. Am 24. Juni 1952 votierte der Gemeinderat einen Kredit von 175.000.- Franken für die Einrichtung von Sanitäranlagen im Innern der Jungenschule.

Am 26. November 1948 setzte der Gemeinderat dann einen Kredit von 3.500.- Franken ein für den vom Schulinspektor gewünschten Neuanstrich und die Instandsetzung der Knabenschule.

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts bewirkte eine Lehrerschwemme, dass viele Kandidaten ihre Bewerbung für die einzelnen Posten stellten; so hatten sich für den Posten, der Junck Pierre am 6. August 1958 zugesprochen wurde, nicht weniger als 12 Kandidaten gemeldet.

Durch Verkaufsakt vom 17. Mai 1961 wurden die Knabenschule und das Pfarrhaus an das Finanzministerium verkauft; sie mussten Platz machen für ein neues Gebäude der Steuer- resp. Zollverwaltung. Der Pfarrer wurde provisorisch in der neuen Schulwohnung untergebracht, weil das neue Pfarrhaus (Kostenvoranschlag ca 1.250.000.- Franken) noch nicht bezugsfertig war.

„D'Mäderchersschull“



Sicht aus Richtung Kirche: rechts das frühere Gemeindehaus, links die Mädchenschule. „Do (am Eingang zur Schule) am Eck stunge mer, wann den 'Här' eis eng Strof ginn hat!“ erzählt eine frühere Schülerin.



1957: von der Hauptstraße aus gesehen: rechts die Mädchenschule, links das Gemeindehaus und dazwischen eine Kapelle. Über der Schule wohnten die 3 Schwestern (Schulschwester, Krankenschwester und eine dritte Schwester, die den Haushalt führte).

Die alte Mädchenschule befand sich an der Hauptstraße in Heinerscheid, dort wo die „neue“ Schule steht, die heute als Gemeindehaus benutzt wird.

Nach J. Perny (s.o.) wurde sie 1882 erbaut, als die gemischte Schule mit 70-80 Kindern geteilt wurde.

Lehrpersonen

an dieser Schule waren:
 Wellen Marguerite 1882-1900
 Sr Schneider Antonia 1901-1931
 Sr Urhausen Marthe 1931-1935
 Sr Clees Aloysia 1935-1946
 Konsdorf Marie 1946-1947
 Weiler Renée 1947-1953
 Eicher Marie 1953-1962

Im Jahre 1900 beschloss der Gemeinderat die Leitung der Mädchenschule an zwei Schulschwestern der Christlichen Lehre zu übertragen (GBR vom 22. Februar, 25. Mai und 19. Juni 1900); die erste Schwester sollte mit dem Primärunterricht, die zweite mit dem Handarbeitsunterricht betraut werden. Diese sollte aber auch „der erwachsenen weiblichen Jugend in allen Arbeiten der Haushaltung Unterricht erteilen“.

Erinnerungen einer ehemaligen Schülerin (ab 1925 in der Primärschule):

„In der Nähsschule lernten wir nähen, stricken und häkeln. In diesem dreistöckigen Gebäude waren im Erdgeschoss die Gemeindeverwaltung, im 1. Stockwerk die Nähsschule untergebracht; das 2. Stockwerk diente der damals kleinen Musikgesellschaft als Probesaal.“

Als Hausaufgabe sollten wir während einer Woche jeden Tag 5 Reihen stricken. Natürlich kamen wir dieser Ver-

pflichtung nur teilweise und oft überhaupt nicht nach; so übernahm es dann unsere Mutter, die fehlenden Reihen noch schnell zu stricken, bevor wir wieder zur Nähsschule mussten. ‚Ich habe dir ein paar Fehler hineingestrickt‘, sagte Mutter, ‚damit die Schwester nichts merkt!‘

Begegneten wir dem Herrn Pfarrer, der Schwester oder auch dem Lehrer, mussten wir sie höflich mit einem ‚Gelobt sei Jesus Christus!‘ grüßen.

Trafen sich die Schulkinder beiderlei Geschlechtes, verbot die Schwester den Mädchen strengstens, mit den Jungen zu reden.

Ausflüge unternahmen wir auch, wir gingen zu Fuß nach Weiswampach oder zur Tintesmühle.“

Als die Mädchenschule Platz machen musste für den Bau der neuen Schule, wurde der Schulunterricht für die Mädchen in die alte Molkerei verlegt.

„Di nei Schull“



Die „neue“ Schule in Heinerscheid, heute Gebäude der Gemeinde Clerveaux, wurde an der Stelle errichtet, an der früher die Mädchenschule stand.

Am 20. Dezember 1956 beschloss der Gemeinderat, an die Oberbehörde die Bitte zu richten, eine neue Schule mit Schulwohnung und Gemeindesekretariat bauen zu dürfen. Architekt J.P. Thill aus Diekirch hatte einen Kostenvoranschlag von 4.133.000.- Franken ausgerechnet. Darin waren 2 Säle vorgesehen, sanitäre Einrichtungen, 2 geräumige Wohnungen und Speicher, ggf. ein Festsaal, 3 Räume für die Gemeindeverwaltung nebst Sitzungssaal.

Der Rohbau wurde an den Unternehmer Schilling vergeben. Am 19. November 1959 wurde diesem unter Androhung einer Konventionalstrafe eine letzte Frist von 10 Tagen eingeräumt, um diese Arbeiten zu beenden. Am selben Tag wurden die Zimmermanns-, Klempner-, Dachdecker-, Elektriker- und Sanitärarbeiten an ortsansässige und/oder billigste Anbieter vergeben.

1961 wurde dann auch der Schulhof neu gestaltet. Kostenvoranschlag: 467.250.- Franken, Honorar des Architekten einbegriffen.

Die Abnahmeverhandlung für die Schule mit Gemeindehaus (3.439.148.- Franken, ohne Honorarkosten) wurde vom Gemeinderat am 30. Mai 1962, die für den Schulhof (531.683.- Franken, einschließlich Honorare) am 14. Mai 1963 genehmigt.

Die neue Schule wurde ab dem Schuljahr 1960/1961 benutzt.

Die Klassenaufteilung zeigt, dass man ab diesem Schuljahr auch teilweise die Geschlechtertrennung aufgegeben hatte. So wurden im „Mädchensaal“ der Lehrerin (von der Kirche aus gesehen: rechts) das gemischte 1. und 2. Schuljahr sowie die Mädchen aus dem 5. und 6. Schuljahr unterrichtet; der „Jungensaal“ des Lehrers, links, war bestimmt für das gemischte 3. und 4. Schuljahr, sowie die Jungen aus dem 5. und 6. Schuljahr.

Da während dieser Zeit die Finanzen der Gemeinde noch durch andere große Projekte (Kanalisation Heinerscheid und Hüpperdingen sowie das Pfarrhaus in Heinerscheid) belastet wurden, beantragten die Gemeindeverantwortlichen einen Kredit von 4 Millionen Franken bei der Sparkasse.

An der „neuen“ Schule fungierten als **Lehrpersonen:**

Junck Pierre 1960-1963
Sr Steichen Paule 1962-1967
Meyers Robert 1963/1964
Petry Camille 1964/1965
Merkes Bernard 1965-1967
Heynen Romain 1967/1968
Kayser Jacqueline 1967/1968
Thiellen Marie-Louise 1969-1974
Hecker Norbert 1968-1972
Jodocy Marie-Louise 1972-1976
Mersch-Kails Marie-Andrée 1977-1994
Neser Josée 1974/1975
Birkel Georges 1975-1978
Faltz-Gobiet Astrid, 1976/1977
Bissener-Jacobs Simone, 1978-1985
Sr Jacoby Jean-Joseph 1984/985,
Schaaf Raoul 1986/1987
Zeches Michel 1989-1991
Bonert Elisabeth 1992/1993
Sr Anne Deheck 1992/1993 (Spielschule)³
Schmit Michèle 1991-1994
Nosbusch Mireille 1993/1994 (Spielschule)
Kissen Micheline 1993/1994

Auffallend ist, dass während der letzten 15-20 Jahre ein sehr reger Lehrerwechsel stattfand. Oft meldeten sich keine diplomierten Lehrer für die ausgeschriebenen Lehrposten, und so musste oft auf Ersatzpersonal zurückge-

griffen werden, was sich auch auf die Qualität des Unterrichts und der Erziehung auswirkte. Bedingt war dies zum Teil durch den damaligen Lehrermangel, zum Teil aber sicher auch dadurch, dass die Klassen mehrere Jahrgänge umfassten. Für verschiedene Lehrpersonen wurde der Wechsel zur Regionalschule mit Jahrgangsklassen in Reuler 1994 als Vorteil und Fortschritt angesehen.

Nach 1994

wurde das Schulgebäude mit dem Verwaltungsgebäude der Gemeinde zusammen umgebaut und diente als Gemeindehaus bis zur Fusion der Gemeinde mit den Nachbargemeinden Clerf und Munshausen.

Heute sind einzelne Büros verschiedener Ämter (Bürgeramt, Finanzabteilung, Technischer Dienst, Unterrichtswesen) der neuen Fusionsgemeinde Clerf darin untergebracht.

In diesem Gebäude befindet sich auch die Büros des Revierförsters und der Stiftung „Natur an Ęmwelt – Fondation Hëllef fir d’Natur“

Hupperdange

Nach dem Kataster der Kaiserin Maria-Teresia aus dem Jahr 1767 besaß Hüpperdingen damals schon ein im Dorf gelegenes Schulhaus.

Als

Lehrer

werden genannt:

Schou Jean

Diener Henri

Schon Michel

Kreins Michel

Muller Michel

Meyers Hubert

Mauet Jean 1845-1864

Sidon Philippe 1964-1870

Urbain Jacques 1870-1876

Bettendorf Michel 1876-1879

Dupont Remacle 1879-1880

Graas Nic. 1880-1917

Albert Nicolas 1917-1920

„Di al Schull“

Die „alte Schule“, die noch viele ältere „Hëpperdange“ gekannt haben, stand gegenüber der heutigen Kirche. Errichtet wurde sie nach dem 1. Weltkrieg. Im Oktober 1925 wurden im Budget der Gemeinde Heinerscheid, Sektion Hüpperdingen 16.350.- Franken vorgesehen für einen zweiten Schulsaal. So konnten Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet werden.



Die alte Schule in Hüpperdingen.

Auf dem Platz der Kirche gegenüber stand früher die Schule in Hüpperdingen.

Schulklasse aus Hüpperdingen mit Lehrer Ries Gérard



Toilettenanlagen gab es nicht im Schulgebäude selbst. Ein Plumpsklo befand sich weiter entfernt auf der anderen Straßenseite beim Vereinsbau. Dieses wurde aber fast nur von den Mädchen benutzt. Die Jungen hatten ihren Spaß daran, sich in einer langen Reihe nebeneinander aufzustellen und gemeinsam ihr Geschäftchen zu verrichten. Welch herrliches Bild!

Im GBR vom 26. Mai 1938 wird ein Bericht des Schulinspektors erwähnt, der die Sauberkeit der Schule bemängelte. Probleme mit Toiletten, die in schlechtem Zustand und zu weit vom Schulgebäude entfernt waren, kamen 1948 wieder zur Sprache. Das führte sicher dazu, dass am 7. Juli 1949 Pläne für die Modernisierung und den Umbau der Schule genehmigt wurden.

1950 erhielt die Firma J.P. Rinnen aus Binsfeld dann den Zuschlag für einen Anbau mit Sanitärinstallationen.

³ Wegen der großen Anzahl von Spielschulkindern, gab es in Heinerscheid in den Jahren 1992 bis 1994 eine zweite Vorschulklasse, die andere Vorschulklasse war (s.o.) in Fischbach angesiedelt.



Etwa 1921: Klasse aus Hüpperdingen mit Lehrer Mathias Greischer und Pfarrer Jos. Biewer.

Nachdem im Oktober 1956 die Einsturzgefahr des Schulgebäudes festgestellt worden war, wurde sie im Jahr 1957 abgerissen. In der Abnahmeverhandlung (GBR 17. Januar 1960) wird ein Preis von 40.000.- Franken für den Abriss angegeben.

Lehrpersonen

an dieser Schule waren :

Greischer Math. 1920-1923

Ney Jos. 1923-1932

Thein Catherine 1925-1926

Heinen Marie 1926-1957

Holper Jean 1932-1937

Marxen Jean Pierre 1938-1940

Schmit Albert 1946-1951

Mousel Brunon 1951-1953

Ries Gérard 1953-1957

Heinen Marie, die 1952 für mehr als 25 verdienstvolle Jahre schon als Belohnung eine goldene Uhr erhalten hatte, wurde bei ihrer Demission im Jahr 1957 mit einer Feier und einem besonderen Abschiedsgeschenk in den Ruhestand entlassen.

„Di nei Schull“

Im Jahre 1952 suchte die Gemeindeverwaltung nach einem geeigneten Bauplatz für eine neue Schule und

wurde auch fündig. Allerdings wurde ein Ankauf am 21. November 1952 zuerst abgelehnt, da der Kaufpreis (375.000.- Franken) als zu hoch angesehen wurde; am 10. Oktober 1953 wurde dieser Platz dann doch erworben, allerdings zu einem niedrigeren Preis von 275.000.- Franken.

Nachdem am 4. März 1954 eine Anfrage an die Oberbehörde erging zur Genehmigung des Baus einer neuen Schule mit „Préau couvert“ in Hüpperdingen mit einem Kostenvoranschlag von 2,4 Millionen Franken, wurde einen Monat später beschlossen, an der alten Schule keine Reparaturen mehr vorzunehmen.

Diplom-Architekt J. P. Thill aus Diekirch wurde mit dem Neubau beauftragt.

Die Vergabe der ersten Arbeiten an einheimische Handwerker wurde am 12. November 1954 genehmigt und verstand sich als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Betriebe der Umgebung.

1956 wurden die Anlagen bei der neuen Schule genehmigt. Insgesamt sollten der Schulneubau und die Anlagen etwa 3 Millionen Franken kosten. Zu diesem Zwecke wurde eine Anleihe bei der Sparkasse über 2,5 Millionen beantragt.

Wo

die „alte“ Schule

in Kalborn sich befand, bevor Ende der 20er Jahre eine neue Schule erbaut wurde, konnte ich nicht feststellen. Sie wird allerdings in einem GBR vom 29. Dezember 1933 erwähnt: dort wird festgestellt, dass die Gemeinde die „alte Schule nebst Wohnung ... irrtümlich“ verpachtet hatte. Dabei war diese jedoch als „Eigentum der Kapelle“ von Kalborn eingetragen. Der Pachtvertrag wurde auf die Kapelle übertragen und die eingezogene Miete ab dem 1. Januar 1933 zurückerstattet. Das Geld wurde gebraucht, um das „Deficit“ der Kapelle zu decken.

Lehrpersonen

in Kalborn waren:

Manderscheid Jean 1845-1847

Peters André 1847-1849

Krier Jean 1849-1850

Thilges Pierre 1850-1853

Melsen Michel 1853-1854

Thilges Pierre 1854-1855

Kessler Jean 1855-1857

Staudt Nic. 1857-1858

Schuler Nic. 1859-1860

Schmit Pierre 1860-1861

Britz François 1861-1875

Hoffmann François 1875-1878

Plom Jean 1878-1879

Nicks Dom. 1879-1880

Wellen Marguerite 1880-1882

Poullig Henriette 1882-1885

Everling Emile 1885-1886

May Marguerite 1886-1899

Carmes Marie 1899-1922

Schmitz Marie 1922-1929

Carmes Marie wünschte sich „ein tragbares Closet“ in ihrer Wohnung. Sie stellte eine diesbezügliche Anfrage an den Gemeinderat. Am 13. Dezember 1900 beschloss der Gemeinderat den „Baucondukteur Colling mit dem Ankauf zu beauftragen“.

Nach einem Mutterschaftsurlaub (GBR vom 26. April 1929) sollte Hoelpes-Schmitz Marie „auf Wunsch der Familienväter“ entlassen werden. Bei ihrer Pensionierung im Jahre 1953 allerdings konnte sie auf 30 Jahre treue Dienste in der Kalborner Schule zurückblicken.

Im GBR vom 29. Juni 1924 wird ein Kredit von 4.000.- Franken erwähnt für den Bau einer

neuen Schule

in Kalborn; auch 1925 (8.000.- Franken) und 1926 (14.000.- Franken) wurden zu diesem Zwecke weitere Kredite im Gemeindebudget vorgesehen.

Am 3. Juli 1927 wurden die Pläne für die Schule genehmigt.



Früher: Schule und Molkerei in einem Gebäude. Heute: „Gîte rural“

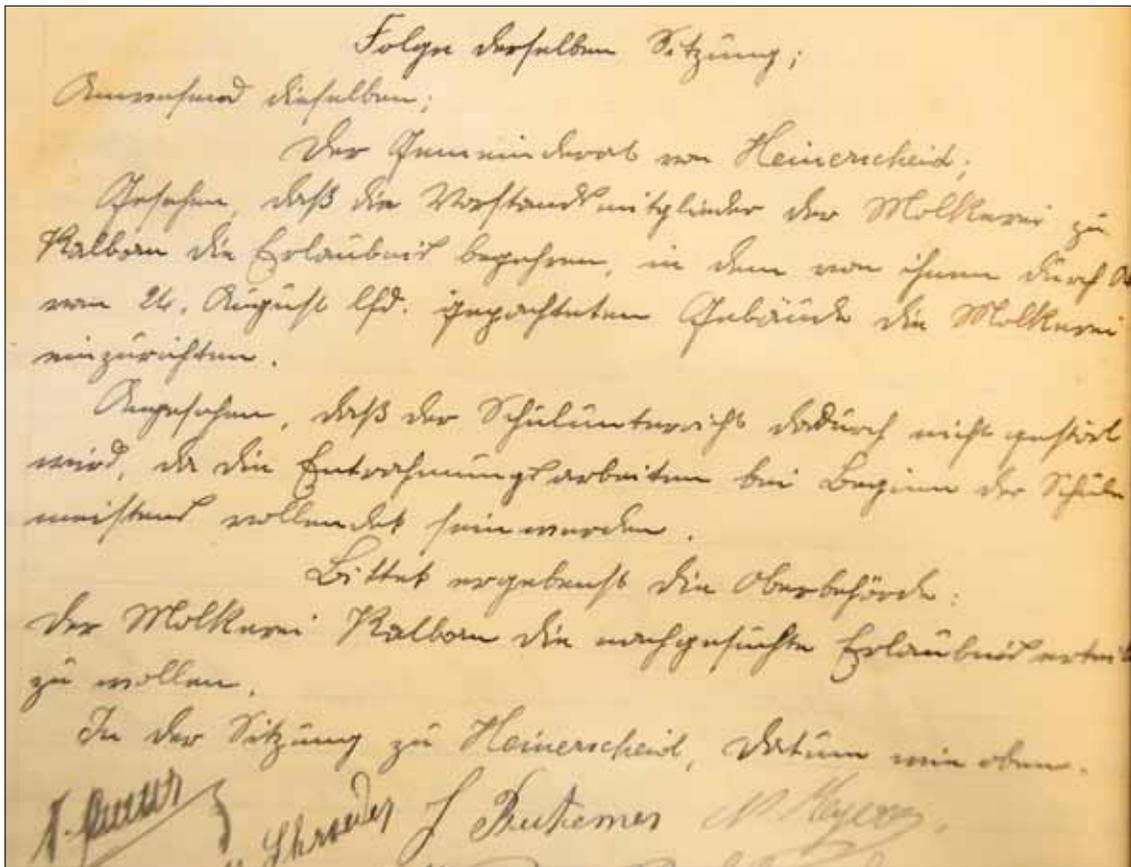
Durch Beschluss vom 28. August 1927 wurde auf Begehren der „Vorstandsmitglieder der Molkerei zu Kalborn“ die Erlaubnis erteilt, die Molkerei im Schulgebäude einzurichten; der Schulunterricht werde dadurch nicht gestört, da die Entsahnungsarbeiten vor dem morgendlichen Beginn der Schule meistens vollendet sein würden. Die Molkerei befand sich im Anbau zur Schule.

Nach Jos. Eilenbecker in der Broschüre „75e Anniversaire Sapeurs-Pompiers Heinerscheid-Kalborn“ war die Dorfschule ... wohl das einzige durch die Rundstedtoffensive nicht in Mitleidenschaft gezogene Gebäude des Ortes. Waren bis zum Krieg bei Madame Hoelpes 20 und 25 Kinder darin untergebracht, so sank ihre Zahl danach erheblich. 1954 waren wir nur 4 Schulkinder, und Fräulein Olga Jung, Herr Emile Lux, Fräulein Agnes Haas, Fräulein Henriette Louis und Herr Jules Wagener hatten nie Mühe, ihre Schafe zu zählen.

1953, nach der Demission von Hoelpes-Schmitz Marie wünscht das Erziehungsministerium, die Schule abzuschaffen wegen der geringen Schülerzahl. Der Gemeinderat konnte sich erfolgreich dagegen wehren mit folgenden Argumenten: Der Weg zu Fuß nach Heinerscheid (2 km) sei zu weit für die Kinder; auch würde man eine junge Titularin einstellen, was auch billiger würde.

Anfang der 60er Jahre kamen dann zusätzliche Probleme auf die Gemeindeverantwortlichen zu: der Schulhof konnte bei schlechtem Wetter nicht benutzt werden; die sanitären Anlagen waren in einem schlechten Zustand und nicht mehr zeitgemäß.

Architekt J.P. Thill aus Diekirch wurde mit der Aufstellung eines Kostenvoranschlages beauftragt.



Im Schulgebäude darf auch die Molkerei eingerichtet werden.

Insgesamt wurden dann 86.373.- Franken in die Schulinfrastruktur investiert (Abnahmeverhandlung genehmigt im GBR vom 14. Mai 1963).

Im GBR vom 20. Juli 1962 wurde nochmals der Wunsch des Unterrichtsministeriums angeführt, die Schule in Kalborn wegen der zu geringen Schülerzahl zu schließen und die Kinder in Heinerscheid einzuschulen.

Der Gemeinderat bat wieder um Beibehaltung der Schule: die Schülerzahl (z.Z. 17 Kinder) steige, das Schulgebäude war renoviert und Toiletten eingerichtet worden. Dies würde auch dem Wunsch der Eltern entsprechen. Der Gemeinderat konnte sich diesmal jedoch nicht mit seinem Wunsch durchsetzen, so dass die Kinder ab dem Schuljahr 1962/1963 nach Heinerscheid zur Schule gebracht wurden.

Lehrpersonen

- in der „neuen“ Schule waren:
- Hoelpes-Schmitz Marie 1922-1953
- Jung Olga 1953-1955
- Lux Emile 1955-1957
- Haas Agnes, 1957-1959
- Louis Henriette 1959/1960
- Wagener Jules, 1960-1962

Zu bemerken ist hier der schnelle Wechsel des Lehrpersonals in den letzten 10 Jahren.

Bei der Ernennung von Frau Jung im Jahre 1953 machte sich auch die Lehrerschwemme dieser Zeit bemerkbar: nicht weniger als 9 Kandidaten hatten sich für diesen Posten beworben.

Nach der Schließung der Schule

Nochmals Jos. Eilenbecker:

Zwischendurch musste die seit 1965 leerstehende Schule als Getreidespeicher dienen, bis sie 1985 als Versammlungsraum für die Arbeiten an der Felderzusammenlegung hergerichtet wurde. Gottlob hat man höheren Orts die „Kaalber Schull“ in dem Augenblick vergessen, als überall im Land leerstehende öffentliche Gebäude in kalte, phantasielose, asphaltierte Parkplätze umgewandelt wurden.



1988, 1990 und 1994 wurden verschiedene Kostenvoranschläge vom Gemeinderat genehmigt, um die „alte“ Schule umzubauen. Auch dank dynamischer junger Kalborner erhielt sie eine neue Bestimmung als „gîte rural“.

Wie man auf der Internetseite der amicale kaalber a.s.b.l. (www.kalborn.lu) heute lesen kann, ist in dem Gebäude ein geräumiges Ferienquartier („Gîte rural“) untergebracht, mit mehreren Schlafräumen für bis zu 15 Personen. Eine eingerichtete Küche erlaubt die Verpflegung von bis zu 60 Personen.

Neben dem Gebäude befinden sich eine Wiese mit herrlicher Aussicht und ein Grillplatz.

Lieler

Zum ersten Mal wird eine Schule in Lieler im Jahre 1756 erwähnt.

Vor der französischen Revolution erteilten die in Lieler wohnenden Kapläne den Kindern Schulunterricht zwischen Allerheiligen und Ostern.

Nach der Revolution waren es die vier ersten Pfarrer von Lieler, die diese Arbeit übernahmen: Friedrich Smets (1808-1815), Johann Schmitz (1815-1816), Jacobus Eschweiler (1817-1828), Johann-Friedrich Smets (1828-1840).

Danach wurden Bauer Jentges und Maurer Frantz Britz (von 1845-1854) aus Lieler mit dieser Aufgabe betreut. Erst nach 1854 wurde der Schuldienst einem ausgebildeten Lehrer übertragen.

1857 wurde unterhalb der heutigen Friedhofsmauer eine Schule erbaut.

„Di (ganz) al Schull“

Der Staat steuerte 600.- Franken bei, die restlichen 2.100.- Franken wurde von den Einwohnern durch Gemeindeauflagen bezahlt.

An dieser Schule lehrten

Schmit Nic. 1854-1857
Majerus Jean Baptiste 1857-1859
Bierscheid Mathias 1859-1860
Kintgen Reinhard 1861-1867
Kremer Phil. 1867-1870
Boset Pierre 1870-1876
Diederich Nic. 1876-1883
Moris Jean 1883-1885
Fretz Pierre 1885-1886
Thill Pierre 1886-1887
Klein Eugène 1887-1890
Heischbourg J.-P. 1890-1896
Lucius Michel 1896-1899⁴

1859 schenkte der damalige Pfarrer Leonard Zahnen das „Schulglöcklein“, es kostete 100.- Franken.

Diese Schule wurde 1898 in eine Lehrerwohnung umgewandelt, die bis in die 1960er Jahre benutzt wurde.

Zu erkennen sind auf dieser Postkarte die alte Schule (links von der Mitte) mit dem kleinen Anbau sowie die ehemalige Lehrerwohnung (verdeckt die Kirche teilweise)



⁴ Michel Lucius, geboren am 9. Dezember 1876 in Reimberg, machte 1912 in Zürich (CH) sein Doktorat in Geologie. Von 1914 bis 1933 arbeitete er als Geologe in Russland und der Türkei. Er ist der Autor von mehreren Werken zur Geologie Luxemburgs. Er schuf den « Service de géologie » in Luxemburg (www.geologie.lu).



Heute steht das alte Schulgebäude unter Denkmalschutz und dient der Feuerwehr als „Geräteschuppen“.

1906 wurde

„di al Schull“

errichtet, die heute unter Denkmalschutz steht und der Feuerwehr als Unterstand für ihre Gerätschaften dient.

Schon 1901 war ein erster Eintrag von 500.- Franken im Budget vermerkt „pour la construction d'une nouvelle salle de classe à Lieler“.

An dieser Schule unterrichteten:

Bengel Antoine 1899-1909
 Schmit Mathias 1909-1910
 Schneider Jean-Pierre 1910-1951
 Staudt Michel 1951-1952
 Thill Georges 1952-1955
 Wildgen André 1955-1957
 Cloos Marianne 1957-1963

Im Gemeindebudget werden 10.000.- Franken bereitgestellt für die Vergrößerung und Instandsetzung des Schulhofes (GBR vom 7. April 1922).

Am 14. Juni 1931 entschieden die Gemeinderäte einstimmig, die Oberbehörde zu bitten, die gemischte Schule in Lieler zu teilen. Sie war „zu dicht bevölkert“. Die Gesundheit des Lehrers litt darunter, und dieser konnte „wegen Überanstrengung frühzeitig Pension beantragen“. Die Molkereigenossenschaft war bereit, einen schönen Saal über der neuen Molkerei zur Verfügung zu stellen unter dem Vorbehalt, dass dort auch Versammlungen abgehalten werden könnten. Eine weitere Begründung wurde angeführt: „bei Anstellung einer Lehrerin (würden) die schulpflichtigen Mädchen in Handarbeitsunterricht bes-



Luftaufnahme von Lieler aus dem Jahre 1960: in der Mitte das Pfarrhaus, rechts daneben die alte Schulwohnung; weiter rechts (teilweise verdeckt) die alte Schule.

ser belehrt werden“. Dieser „Bitzunterricht“ wurde sonst von Frauen aus Lieler oder aus Nachbardörfern erteilt: im Schuljahr 1928/1929 war dies z.B. Witwe Ch. Jost aus Weiswampach.

So wurde dann am 20. September 1931 Fräulein Sün- nen Virginie zur Lehrerin an der Mädchenschule in Lieler ernannt, unter der Bedingung allerdings, dass sie bei Ver- heiratung ihre Entlassung beantragen würde.

Sie versah ihre Arbeit auf diesem Posten, bis sie nach dem 2. Weltkrieg in die Schule nach Fischbach wech- selte.

Zeitgleich mit ihr unterrichtete Schneider Jean-Pierre an der Jungenschule. Er konnte beim Eintritt in die Pension im Jahre 1951 auf 41 Dienstjahre in Lieler zurückblicken.

1933 wurde die Musikgesellschaft „Fanfare des 3 Fronti- ères“ in Lieler gegründet. Sie benutzte die Schule als Pro- besaal. Wurden die Musikanten durstig, schöpften sie mit einer Kelle aus einer mit Wasser gefüllten großen Kanne und tranken daraus. Geraucht wurde auch während der Proben. Später öffnete man dann die Fenster zum Lüften und sammelte mit einer Schaufel die Zigarettenstummel ein, „firr datt d’Kanner dän anderen Dag propper konn- ten do sätzen“.



Schulbuben mit Lehrer Schneider und Pfarrer Stoffel (1938)

Im GBR vom 26. Mai 1938 wurde den Schülern aus Hei- nerscheid und Lieler ein freier Vormittag zugestanden, um an der Donatusprozession nach Weiswampach teilzu- nehmen. „Do konnte mer eis dann firr ee Frang ‚Diable‘⁵ kofen“, erinnert sich eine Schülerin aus dieser Zeit.

Während der Rundstedt-Offensive 1944/1945 wurden zeitweilig amerikanische Soldaten in der Schule einquar-

tiert. Die Schulwohnung wurde während des Krieges stark beschädigt.

Nachfolger von Lehrer Schneider Jean-Pierre wurde 1951 Staudt Michel. Während des Schuljahres kam es zu Un- stimmigkeiten zwischen Lehrer und verschiedenen Eltern. Um eine Erneuerung seiner Ernennung zu gewährleisten, startete Lehrer Staudt eine Unterschriftensammlung bei den Eltern. 14 Familien wünschten „die Beibehaltung des jetzigen Lehrers“, 34 weitere Familien erklärten „ihre Zufriedenstellung mit Herrn Staudt“ als Lehrer. Die bei- den Gemeinderäte aus Lieler allerdings behaupteten, das ganze Dorf wäre gegen den Lehrer. Während der Diskussion im Gemeinderat wurden verschiedene inter- essante Bemerkungen gemacht, die im Gemeinderatsbe- richt festgehalten wurden: ein Rat äußerte z.B.: „Es mutet sonderbar an, dass das ganze Dorf gegen den Lehrer sein soll; wie kann er dann so viele Unterschriften ha- ben?“ – Entgegnung eines anderen Ratsmitgliedes: „Mit den Unterschriften ist es auch so eine Sache!“ Was er damit wohl meinte?

Fest steht, dass Herr Staudt ab 1952/1953 nicht mehr in Lieler angestellt war.

Diese „alte“ Schule erfüllte ihre Aufgabe bis ins Schuljahr 1962/1963.

1966 wurde dem „Syndicat d’initiative“ auf seine Bitte hin die Genehmigung erteilt, die „alte“ Schule als „Mu- sée rural“ einzurichten. Dieses Vorhaben sollte allerdings nicht verwirklicht werden.

1971 wurde an den Abriss der „alten“ Schule gedacht und die Genehmigung für einen Kostenvoranschlag für dieses Vorhaben beantragt.

1972 erteilte der Gemeinderat die prinzipielle Einwilli- gung zur Vornahme von baulichen Veränderungen, um eine Theaterbühne für die Dorfjugend aufzustellen. Thea- ter wurde allerdings später von den Schülern und der Dorfjugend unter der Regie von Lehrer René Devaquet im „Hôtel des trois Frontières“ gespielt.

1980 erfragte der Gemeinderat die Meinung der Ober- behörde zum Vorschlag, die „alte“ Schule als Feuerweh- geräteschuppen, Leichen- und Zeremonienhalle umzu- bauen.

Am 16. Februar 1982 fiel dann die Entscheidung, die ehemalige Schule umzubauen und der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Ihre Gerätschaften mussten aus der Garage der neuen Schule entfernt werden, weil diese als Garage für den Pfarrer gebraucht wurde. Der Kostenvor- anschlag belief sich auf 2,5 Millionen Franken zzgl. Ho- norar des Architekten.

Wie oben schon erwähnt, war

die Mädchenschule

von 1931 bis 1941 im oberen Stockwerk der damals neuen Molkerei untergebracht.

Fräulein Virginie Sünnen war die einzige Lehrerin an der Mädchenschule.



Schulmädchen mit Lehrerin Sünnen und Pfarrer Stoffel (1934)

Dieser Raum wurde auch während der 50er Jahre als Ersatzschulsaal gebraucht während der Restaurierung der Kirche, da die Schule zum Lesen der Messe benutzt wurde.

Ab 1960 wurde das Gebäude zum Lager für die „Caisse rurale“ (ab 1983 „Caisse rurale Raiffeisen“) und zum Probesaal für die Fanfare umfunktioniert.

Heute ist das Gebäude in Privathand und beherbergt die Büros verschiedener Firmen.



So sieht heute die „al Molkerei“ oder „d’Raiffeisen-Caisse“ aus. Das obere Stockwerk wurde als Schulsaal für die Mädchenklasse benutzt.

„Di nei Schull“

Die Gemeinderäte waren nicht verlegen, in ihrer Sitzung vom 15. Mai 1960 Argumente anzuführen, um bei der Oberbehörde die Genehmigung für den Bau einer neuen Schule in Lieler zu erwirken. So beklagten sie u.a. den schlechten Zustand der Sanitäreinrichtungen der alten Schule, „so weit sie diese Bezeichnung überhaupt noch verdienen“; das Schulgebäude ermögliche keine „zeitgemäße Pädagogik“; große Unterhaltsarbeiten würden sich aufdrängen; ein eventueller Umbau würde große Ausgaben bedingen und trotzdem das Problem „einer zeitgemäßen Schule“ nicht lösen; Fachleute würden behaupten, ein Neubau wäre vorteilhafter, und den Abbruch der alten Gebäulichkeiten befürworten; ein geeigneter Bauplatz wäre vorhanden.

Die Verantwortlichen waren auch schon mit Fachleuten in Verbindung getreten und hatten ein Vorprojekt ausarbeiten lassen für den Bau einer Schule mit Duschanlagen und Dienstwohnung; vorgesehen war eine Gesamtausgabe von rund 2,5 Millionen Franken.

Sie konnten mit ihren Argumenten dann auch die Oberbehörde überzeugen und erhielten die Genehmigung, diesbezügliche Pläne auszuarbeiten. Das übernahm dann Architekt Gaul G. aus Luxemburg. Sein Kostenvoranschlag belief sich auf 1.903.071.- Franken.

1961 kamen dann noch weitere Wünsche der Gemeindeverwaltung und der Einwohnerschaft zur Sprache: Bau eines Versammlungslokals für die Vereine von Lieler und einer Garage für den Pfarrer; die Vereine hätten so einen geheizten Raum während des Winters zur Verfügung, die Schule müsste nicht mehr als Versammlungsraum benutzt werden, der Raum könnte als ärztlicher Untersuchungsraum für die Schulkinder dienen, was wieder zur Folge hätte, dass dadurch der Schulunterricht nicht mehr gestört würde, also Vorteile zuhauf für jedermann. Die „gesamte Bevölkerung“ unterstützte das Vorhaben.



Die neue Schule in Lieler, eingeweiht 1964.

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Gemeinderäte aus Lieler zu dieser Zeit sehr engagiert waren und es gut verstanden, die Wünsche und Interesse der Dorfbevölkerung in weitestem Maße durchzusetzen. Der neue Kostenvoranschlag belief sich dann auch auf 2.352.723.- Franken.

1963 wurden die Pläne und der Kostenvoranschlag für den Schulhof (465.150.- Franken) vom Gemeinderat genehmigt und so konnte die „neue“ Schule an Christi-Himmelfahrt 1964 eingeweiht werden.



„Bas-relief en céramique émaillé“

Bemerkenswert ist an der vorderen Fassade des Gebäudes das „bas-relief en céramique émaillé“, das Künstler Léon Nosbusch zum Preis von 28.000.- Franken erstellte.

Zur Finanzierung der neuen Schule sowie der Kläranlage in Lieler nahm die Gemeindeverwaltung eine Anleihe über 1 Million Franken auf.

Auch zu dieser Zeit wurden die Kostenvoranschläge nicht allzu genau eingehalten, denn die Gesamtausgaben beliefen sich definitiv für die Schule mit Dienstwohnung auf 2.749.958.- Franken und für den Schulhof auf 716.424.- Franken.

Lehrpersonen

an der neuen Schule waren:
Cloos Marianne 1963-1965
René Devaquet 1965-1975
Faber Gaby 1975-1989
Zeches Michel 1989-1991
Heintz Denise 1992-1994

Bis 1966 besuchten nur Kinder aus Lieler diese Schule; ab 1967/1968 wurden dann auch Schüler aus anderen Ortschaften der Gemeinde hierher gebracht und verschiedene Jahrgänge aus Lieler wurden in anderen Ortschaften der Gemeinde unterrichtet.

Lehrer René Devaquet konnte 1966 den Gemeinderat von der Zweckmäßigkeit eines Magnetophons beim Erlernen der französischen Sprache überzeugen und erhielt die Genehmigung, einen UHER Universal 5000 anzuschaffen. Sehr fortschrittliche Methode für diese Zeit!

Herr Devaquet war es auch, der 1969 eine Sektion der LASEP (Ligue des Associations Sportives de l'Enseignement Primaire) in der Gemeinde Heinerscheid gründete. Die Gemeinde übernahm die Kosten für Material und Schülertransport.

1977 wurde der Lehrerin Faber Gaby die Anschaffung von weiterem Material für die LASEP-Sektion genehmigt im Werte von 10.000.- Franken.

Auch für Lieler bedeutet das Schuljahr 1994/1995 den Wechsel aller Schüler nach Reuler in die Regionalschule.

Wie wurde die ehemalige Primärschule Lieler weiterverwendet?

Am 12. Juni 1996 beschloss der Gemeinderat die Gründung eines Benjamin-Clubs in der Schule von Lieler. Dieser funktionierte vom 15. September 1996 bis zum 15. Juli 2010 für die Kinder zwischen 2 und 4 Jahren. 2010 übernahm dann die „Louklëppelcher a.s.b.l.“ diesen Dienst und somit auch die Schule in Lieler bis er ab Januar 2012 von derselben Vereinigung in der „Maison relais / Crèche“ in Reuler übernommen wurde.

Heute ist in den beiden großen Sälen der Schule eine Klasse für Flüchtlingskinder eingerichtet.

Der kleine Saal wird weiterhin als Versammlungslokal für einzelne Vereine des Dorfes benutzt.

Fortsetzung DCK 3/2013